

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **68 (1980)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SGF Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société
d'utilité publique des femmes
suisses

Nr. 6/7, Juni/Juli 1980
68. Jahrgang

6433

Aus unserer Arbeit

**Jahresbericht
1979**

**Jahres-
versammlung
1980**



MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Heiser?
Dr. med. Knobels
Mundspray



mit der Heilkraft natürlicher Kräuterextrakte hilft. Schmeckt gut, wirkt bakterientötend und entzündungshemmend.

In Apotheken und Drogerien

Ab Fabrik grosse Leintücher-Aktion

Gute Aussteuerqualität, reine Baumwolle, verstärkt. Weiss gebleicht oder unifarbzig in Blau, Grün, Rosa oder Gelb. Grösse: 250x170. Kann als Unter- und Oberleintuch verwendet werden.

Per Stück nur Fr. **12.50**

Neu: Nun auch **Fix-Leintücher** in den gleichen Farben zum selben Preis. Versand in der ganzen Schweiz.

O. Lehner, Konradstrasse 75
Postfach 3174, 8031 Zürich
Tel. 01 44 78 74 oder 784 57 77

Luftverschmutzung!

VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: geräuschlos, zugfrei, ohne Chemikalien

Strombedarf: zirka Fr. 1.50 pro Jahr. Mit negativen Ionen.

Tausendfach bewährt!

M. Scherrer AG, Gallsstr. 41, 9500 Wil SG
Maschinen + Apparate Tel. 073 22 34 76



Wirksame umweltfreundliche **Ungezieferbekämpfung** ist Aufgabe der seriösen und bekanntesten Fachfirma **Insecta-Service, Abt. der Ketol AG, Dr. Alfred Muhr** 8157 Dielsdorf, Telefon 01 / 853 05 16

Innerschweiz: Telefon 042 / 36 16 20
Suisse romande: Telefon 021 / 36 89 52
Ticino: Telefon 091 / 56 44 20

Empfehlen Sie diese gesunden Getränke!

Verlangen Sie Grossverbraucherpreise und die Broschüre «Gesundheitswert von Artischocken, Vermouth und Traubensaft». Rimuss, Abt. SGF, 8215 Hallau

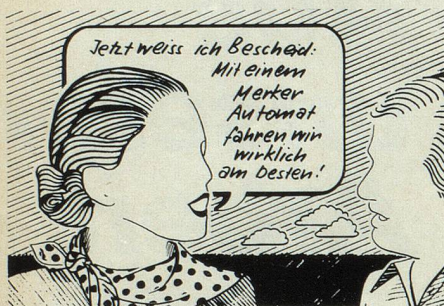
Die natürliche Erfrischung

für Ihr Wohlbefinden

Vermus leicht süss
RIMUSS mit Vermouth ohne Alkohol

Cinus leicht bitter
RIMUSS mit Artischocken- Auszügen
Ohne Zucker- und Süsstoff-Zusatz

Verlangen Sie Cinus und Vermus im Reformhaus, Lebensmittelgeschäft, Restaurant, Tea Room und Getränkepedot
Auch bei **Jelmoli** Basel, Luzern, Zürich, Glatt



Merker-Automaten zum Waschen, zum Trocknen und zum Geschirrspülen brauchen weniger Strom, weniger Wasser und arbeiten rascher.

Merker AG - 5400 Baden - ☎ 056 / 22 41 66



Privates Krankenhaus in Wetzikon ZH sucht für die Betreuung von chronisch- und alterskranken Frauen per sofort oder nach Vereinbarung

Krankenpflegerinnen FASRK und Schwesternhilfen

für festen oder temporären Einsatz. Klären Sie ab, ob wir eine auf Sie abgestimmte Einsatzmöglichkeit zu bieten haben!

Sie sind bereit, etwas zu leisten - wir bereit, Sie gut zu bezahlen!
Rufen Sie an! Es freut uns, Sie informieren zu dürfen. Sie erreichen uns von Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 18.00 Uhr unter Telefon 01 9300141

(Anrufe anderer Zeitungen unerwünscht!)

Rheuma

Abhilfe durch:
Setatherm-Naturseidendecken
Setatherm-Steppdecken aus reiner Naturseide
Setatherm-Überzüge aus reiner Naturseide
Setatherm-Leintücher aus reiner Naturseide
Setatherm-Naturseide per Meter

Prospekte verlangen bei: **L. Wullschleger, 6654 Cavigliano, Telefon 093 81 24 14**

Magnetopath

hilft

Sitzung Fr. 30.-

seit Jahren erfolgreich

H. Finazzi, Dr. of Psych. CDM/USA
Aarau und Olten
Tel. 062/22 69 59

Mit Herz, Verstand + Erfahrung

helfe ich Ihnen alle Lebensprobleme zu lösen!
Seit Jahren erfolgreich

Psychologische Praxis

Hermo Finazzi, Dr. of Psych. CDM/USA
Aarau + Olten ☎ 062 / 22 69 59

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 1979	83
Aus unserer Arbeit	89
Zvieri in Grangeneuve	89
Jahresversammlung 1980	91
Freiburg - kleine Sektion	
in grossem Einsatz	93
Für Sie notiert	95

Foto: Margrit Baumann

Jahresbericht 1979

Es ist ein eigen Ding, einen Jahresbericht verfassen zu müssen. Ist einer in Arbeit, denkt man, das nächste Jahr mache man alles anders, dann wolle man das Jahr hindurch daran arbeiten, Steinchen an Steinchen fügen, sozusagen. Ist er dann fertiggestellt, legt man ihn beiseite und seufzt: So, nun ein Jahr Ruhe davor! Bis man dann, alle Jahre wieder ... – erneut am Schreibtisch sitzt, weil die Zeit eilt und man endlich einen Bericht ablegen muss.

Man möchte Neues berichten können und sieht dann ein, dass das eben nicht möglich ist, weil die Arbeit eines Vereins wie zum Beispiel des SGF in gewissen Bahnen läuft und keine grossen Sprünge macht. Das ist wohl für die Abfassung von Jahresberichten ein Nachteil, für alles andere, Wichtigere, aber ein Vorteil. Wir haben ja nicht immer Neues zu leisten. Am Begonnenen unermüdlich weiterarbeiten, das ist wichtig, wenn auch oft schwerer zu bewältigen als das Anreissen von immer Neuem. Für die Ausdauer, für die Beschränkung auf Wesentliches danke ich allen Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand und auch Ihnen allen in den Sektionen.

Der *Zentralvorstand* kam 1979 siebenmal zu Ganztagsitzungen und einmal zu einer kurzen Sitzung zusammen. Seit der Zentralvorstand unter meiner Vorgängerin, Frau Rippmann, eingeführt hatte, ein Mitglied aus einer Sektion in zweijährigem Turnus an unsern Sitzungen teilnehmen zu lassen, haben bereits einige Sektionen – oder Kantonalzusammenschlüsse – Einsicht bekommen in die Vielfalt unserer Aufgabe. Das ist für beide Seiten von gutem: die Sektionen lernten die Probleme und Fragen kennen, die an den Zentralvorstand herangetragen werden und von denen sie bislang nicht wussten, dass sie auch den SGF berühren könnten; sie sehen, wie weitfächerig der Aufgabenkreis ist: Vielleicht lernen sie die Verwaltung der vereinseigenen Werke besser kennen und verstehen. Wir vom Zentralvorstand wiederum haben einen direkten Weg zu Problemen und Ansichten von Sektionsmitarbeiterinnen und damit zu den Sektionen. Es ist also,

kurz gesagt, eine sehr positive Einrichtung.

Zu den Sitzungen hinzu kommt die gewohnte Arbeit: Sekretariat, Kommissionssitzungen, Sitzungen von andern Verbänden, bei denen wir Einsitz haben, Einzelbesprechungen, Teilnahme an Anlässen von Sektionen, von befreundeten Verbänden usw.

An *Vernehmlassungen* bearbeiteten wir dieses Jahr nur eine: diejenige zur Revision der Bundesverfassung. Sie war aber sehr aufwendig, erheischte viel Zeit zur Vorarbeit und hernach zur Diskussion. Frau Dr. Näf, die der Arbeit vorstand und schliesslich die Vernehmlassung verfasste, danke ich im Namen des Zentralvorstandes für die grosse Arbeit.

Die *Schweizerische Mustermesse* stand für uns Frauen unter dem Thema «Jahr des Kindes». Wir beteiligten uns zusammen mit andern grossen Frauenverbänden an einem Stand, der verschiedene Dinge der Erwachsenenwelt aus der Perspektive des Kindes zu zeigen versuchte. Daneben stellten wir wie gewohnt unsere Werke vor, legten «Zentralblatt», Jahresbericht, Prospekte auf. Wie die vorhergehenden Jahre besorgte ein Dreierkomitee aus dem Zentralvorstand mit Frau Schmid an der Spitze die Organisation für uns.

Zentralkasse

Die Rechnung der Zentralkasse schloss auch dieses Jahr ohne rote Zahlen ab. Dies dank den Beiträgen der Sektionen, aber auch dank der umsichtigen Arbeit der Kassiererinnen – es waren ausnahmsweise zwei – und auch dank dem verantwortungsvollen Umgang mit den Mitteln seitens der Mitglieder des Zentralvorstandes.

Bis Mitte des Jahres besorgte noch Frau Jost die Kasse, nachher trat Frau von Moos in ihre Fussstapfen. Ich habe die Verdienste Frau Josts anlässlich der Jahresversammlung 1979 gewürdigt, möchte aber in meinem Jahresbericht ihre langjährige Arbeit nochmals sehr dankbar erwähnen. In Frau von Moos haben wir eine gewiegte Nachfolgerin von Frau Jost finden können. Auch ihr

danke ich für ihren Einsatz, den sie bereits geleistet hat.

Sie sahen vielleicht, dass in der Rechnung verschiedenes anders gebucht wurde. Wir benutzten die Gelegenheit beim Wechsel des Kassieramtes zu kleinen Änderungen. Es handelt sich dabei aber nur um interne Überlegungen, die auf Soll und Haben keinen Einfluss haben. Grosse Freude bereitete uns ein Legat eines verstorbenen Sektionsmitgliedes.

Adoptivkinder-Vermittlung

In der Leitung der ADKV trat ein Wechsel ein. An Stelle von Frau Mörgeli, die sich einer andern Aufgabe zuwenden wollte, trat Frau Wyss. Frau Mörgeli hatte die Vermittlungsstelle während sieben Jahren betreut, und wir bedauerten ihren Weggang. Ein Glück, dass wir in Frau Wyss eine sehr gute Nachfolgerin fanden. Auch in der Kommission gab es einen Rücktritt: Frau Dr. Bettina Girsberger-Lippmann, die langjährige Mitarbeiterin, die sich vor allem mit den juristischen Fragen befasste, aber auch an den Sitzungen protokollierte. Sie war uns stets eine zuverlässige Helferin, und wir sind ihr zu grossem Dank verpflichtet. Neu ist Frau Dr. Näf, bereits seit einigen Jahren in der Kommission tätig als Vertreterin des Zentralvorstandes, zuständig für die juristischen Fragen.

Frau Wyss stellte eine Statistik auf, der ich entnehme, dass 1979 36 Kinder plaziert wurden, nämlich 15 Mädchen und 21 Knaben, wovon drei Ausländerkinder.

Dieser Kinderzahl steht auch dieses Jahr wieder eine sehr grosse Zahl von Ehepaaren gegenüber, die ein Kind zu adoptieren wünschen. 97 Ehepaare hatten sich im Laufe des Jahres neu gemeldet, was die Warteliste noch einmal beachtlich vergrösserte. Ende 1979 waren auf der Liste 347 Ehepaare eingeschrieben. Sie müssen leider mit einer dreibis fünfjährigen Wartezeit rechnen, während der unsere Fürsorgerin mit ihnen in Kontakt bleibt. Immer häufiger kommt es vor – das können Sie sicher bei den langen Wartezeiten verstehen –, dass angehende Adoptiveltern betreut werden

müssen. Dies bedeutet für die Leiterin der ADKV eine grosse, aber befriedigende Arbeit. Sechs Informationsabende wurden, verteilt auf das Jahr, durchgeführt. 192 Ehepaare nahmen daran teil.

Frau Mörgeli und Frau Wyss haben Mitte Jahr ein Interview für eine Frauenzeitschrift gegeben. Von uns aus ist dies sehr zu begrüssen, teilen wir doch die Ansicht der Sozialarbeiterinnen, man müsse die Öffentlichkeit informieren über die heutige Situation, die in krassem Gegensatz zu vergangenen Zeiten steht. Damals ging es um Kinder, die einen Ernährer brauchten, die man verdingte; heute werden Kinder zu ersehnten Adoptivtöchtern und -söhnen. Gemeinsam mit Sozialarbeitern der Mütterhilfe, Spitälern, kirchlichen Institutionen und anderen Stellen, die sich mit der Problematik von Schwangerschaft, Geburt und Entscheidungen nach der Geburt eines Kindes befassen, arbeitete die ADKV einen Informationsprospekt aus, der demnächst herausgegeben wird.

Sie ersehen aus meinen wenigen Ausführungen, wie arbeitsintensiv dieses Werk ist. Finanziell ist die ADKV nach wie vor nicht auf Rosen gebettet. Es wird versucht, auf verschiedenen Wegen zu vermehrten Mitteln zu kommen. Unter anderem appelliert die ADKV auch an die spendenden Sektionen, ihre Beiträge nach Möglichkeit zu erhöhen; zudem an Sektionen, die bislang keine Jahresbeiträge sprachen, die ADKV neu in ihre Spendenliste aufzunehmen.

Erlauben Sie mir hier eine kleine Einfügung: sie hat Geltung sowohl im Blick auf die ADKV, als auch für unsere andern vereinseigenen Werke. Die Sektionen erfüllen nicht nur ihre eigenen Aufgaben, sondern arbeiten auch viel für andere Werke. Da werden Basars veranstaltet, da wird genäht, gestrickt, gebacken usw. zugunsten in- und zum Teil ausländischer Werke. Gewiss, sie alle sind dankbar für einen Zustupf aus unsern Reihen, sind angewiesen auf fremde Hilfe. *Warum aber denken unsere Sektionen nicht vermehrt auch an die eigenen schweizerischen Werke, die doch nicht nur dem Zentralvorstand gehören, sondern uns allen?* Auch sie brauchen ihre Hilfe, brauchen unentwegt Mittel. Wie wäre es, wenn Sie sich daran erinnern würden, sei

es bei Erlösen aus verschiedenen Sparten (Börsen, Brockenstuben, Kaffestuben usw.), sei es bei Kranzablösungen und Legaten?

Brautstiftung

Die Brautstiftung hielt sich in gewohntem Rahmen. Beschenkt wurden fünf Bräute aus der Inner-schweiz, aus dem Bündnerland (Saffiental und Bergell) und aus dem Bernbiet. Ich wurde einmal gefragt, ob es stimme, dass Bräute einfach nur Wäsche bekommen. Nein, es stimmt nicht. Allerdings ist Wäsche ein begehrter Artikel, und auch dieses Jahr wieder wurde welche gewünscht, aber eine Bergbauernbraut wünschte sich eine Küchenmaschine, einer andern fehlten noch Tisch und Stühle.

Frau Niess, die die Brautstiftung betreut, ist der Ansicht, die Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniere vorzüglich, weshalb auch die meisten Bräute immer wieder aus denselben Gegenden stammen. Im Bernbiet, sagt sie, melden die Sektionen Bräute an. Das wäre der richtige Weg. Nicht nur die Brautstiftung, sondern alle vereinseigenen Werke sollten vermehrt durch die Sektionen getragen und bekanntgemacht werden.

Das Vermögen verzeichnet ausserordentlichen Zuwachs. Dies dank des Drittels aus dem Restvermögen der «Ehrungen langjähriger Hausangestellten». Wenn wir auch nächstes Jahr wieder einen Zuwachs zu verzeichnen haben, so kommt das daher, dass eben dieses Restvermögen in zwei Teilen ausbezahlt und dadurch auf zwei Jahre aufgeteilt wurde. Die weiteren Einnahmen setzen sich zusammen aus Rückvergütung der Verrechnungssteuer, Zinsen, Schenkungen, Vergabungen.

Frau Niess danke ich im Namen des Zentralvorstandes sehr herzlich für die umsichtige Arbeit, die sie stets wie selbstverständlich im stillen leistet. Dass sie es versteht, den menschlichen Kontakt mit den Bräuten herzustellen, dass sie also nicht nur nach materiellen Wünschen fragt und sie dann dank des Geldbeutels erfüllt, wissen wir ganz besonders zu schätzen.

Ehrungen langjähriger Hausangestellten

Die Ehrungen wurden Ende 1979 aufgegeben, wie es an der Jahres-

versammlung 1977 beschlossen worden war. Frau Schär sind wir zu grossem Dank verpflichtet, dass sie das Amt noch zu Ende führte.

Es waren nicht mehr viel Ehrungen zu verzeichnen. Gemeldet wurden laut Bericht von Frau Schär noch sieben Stellen, und zwar Basel-Stadt, Aargau, Glarus, St. Gallen, Thun, Thurgau und Zürich. Es kamen 130 Urkunden und 10 Kännchen zur Verteilung. Rechnung für Inserate wurde für Fr. 1994.- gestellt. Jeder der drei von der JV 1979 bestimmten Organisationen (ADKV, Brautstiftung, Schweiz. Ferienheime «Für Mutter und Kind») erhielt aus dem Restvermögen Fr. 5453.-.

Schweizerische Gartenbau-schule für Töchter, Niederlenz

15 Schülerinnen hatten im Frühjahr die Abschlussprüfungen mit gutem Erfolg bestanden. Wiederum hatten sich viel mehr Mädchen zur Aufnahme gemeldet, als die Schule aufnehmen kann. Von 55 angemeldeten Kandidatinnen mussten 11 auf das nächste Jahr vertröstet werden, da sie noch nicht 16 Jahre alt waren. 16 Schülerinnen wurden in die 1. Klasse aufgenommen, 18 bevölkerten Haus und Gärtnerei als Zweitklässlerinnen.

Das Jahr verlief ohne grosse Wellenschläge. Im Lehrkörper hatten wir Wechsel zu verzeichnen, doch litten weder Unterricht noch Gärtnerei darunter.

Die Schülerinnen besuchten die Firma «Samen Vatter» in Bern, wo sie in einen Geschäftsbetrieb Einsicht bekamen. Sie wurden, was schon zu einer lieben und lehrreichen Gewohnheit geworden ist, auch dieses Jahr wieder im Seleger-Moor eingesetzt. Im Januar wurde eine Skiwoche in Engelberg durchgeführt, die bei den Schülerinnen grossen Anklang gefunden hat. Die Schulreise führte ins Tessin, wo botanischer Anschauungsunterricht mit fröhlicher Freizeit wechselte. Verschiedene Vorträge bereicherten das Internatsleben. Auch in diesem Vereinsjahr wurde die GBS verschiedentlich von Sektionen des SGF, von Fachleuten und Interessierten verschiedenster Richtung besucht. Ein Fernseh-Team filmte den Alltag der GBS für die Sendung «ausser man tut es», um ein Werk des SGF vorzustellen; dies im Hinblick auf die Sammlung der

Schweizerischen Bundesfeierspenden 1979 «Für die Frau im Dienste des Volkes». Ferner erschien eine Reportage über Schule und Lehrwerkstätte in der Zeitschrift «Schweizer Garten». Frau Roth verwaltet als Mitglied des Zentralvorstandes das Ressort GVS. Ihr danke ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihre grosse Arbeit. Ihr Einsatz ist beispielhaft, und wir wissen es zu schätzen, dass er jederzeit ganz selbstverständlich geleistet wird.

«Zentralblatt»

Der Bericht über das «Zentralblatt» verursachte mit einiges Kopfzerbrechen. Neben Kritik bekomme ich auch viel Lob zu hören, und wenn ich beides auf die Waagschale lege, überwiegen die positiven Äusserungen. Und trotzdem ging die Zahl der Abonnentinnen zurück. Woran mag es liegen? An der Flut der vielen Presseerzeugnisse? An einem gewissen Desinteresse an unserer Arbeit? Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass wir alle, vorab unsere Redaktorin und mit ihr die «Zentralblatt»-Kommission, uns bemühen, ein gutes, interessantes Blatt vorlegen zu können. Vielleicht müssten die Sektionsvorstände vermehrt für ein Abonnement werben. Mund-zu-Mund-Propaganda ist auch hier die beste Propaganda. Nun wollen wir aber nicht einfach über zu wenig Abonnentinnen jammern, sondern wir wollen jenen danken, die unserem «Zentralblatt» die Treue hielten und halten. Wenn man einen Blick wirft auf den Verlauf der Abonnentenzahlen bei anderen Fachorganen, stehen wir ganz gut da. Defizitär sind heute die meisten Vereinsblätter und Fachzeitschriften, sofern das Abonnement nicht in einem Jahresbeitrag eingeschlossen ist.

Die Februar-Nummer war zu einem eigentlichen Werbeblatt ausgearbeitet worden, das wir vor allem auch an der Mustermesse in Basel zur Orientierung über den SGF abgeben konnten. Es stellte nicht nur den SGF und seine Werke vor, sondern zeigte vor allem die Vielfältigkeit der Sektionen. Hier möchte ich allen danken, die an dieser Nummer mitgearbeitet haben.

Bei der Gelegenheit möchte ich überhaupt die Sektionen um mehr Mitarbeit bitten. Das «Zentralblatt» ist auch als Mitteilungsblatt gedacht.

Ich schliesse den Bericht nicht, ohne unserer Redaktorin, Frau Senn, ganz herzlich zu danken für die Gestaltung des Blattes. Dass eine junge Frau sich so engagiert für uns, muss erwähnt werden.

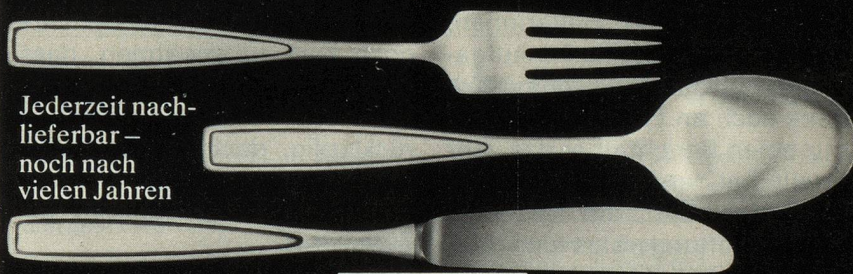
Schweizerische Pflegerinnen-schule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Die Diskussion um das Überangebot an Krankenbetten im Raume Zürich berief die PS sehr wesentlich. Ihre Zielsetzung, nämlich die Führung eines Mittelstandspitals mit den wichtigen Spezialabteilungen zur Ermöglichung der klinischen Tätigkeit freipraktizierender Spezialärzte und die Ausbildung von Schwestern, Ärzten und medizinischem Hilfspersonal, schien eine Zeitlang in Frage gestellt. Auch Pflegi-intern schien deshalb eine Standortbestimmung notwendig. Sämtliche Abteilungen sind in den letzten Jahren ausgebaut und vergrössert worden. Die Behandlung ambulanter Patienten hat zugenommen; zu den weiblichen sind männliche Patienten hinzugekommen; die Behandlung und die technischen Einrichtungsgegenstände

und Apparate benötigen zusätzlichen Raum. So stand die PS in räumlicher und personeller Hinsicht vor grossen Problemen und liess sie ihrer Grenzen bewusst werden.

Dies alles meldete mir Frau Dr. Wenger, Präsidentin des leitenden Ausschusses. Sie fährt in ihrem Bericht fort, es sei deshalb eine Aufgabe des vergangenen Jahres gewesen, die Grenzen abzustecken, innerhalb denen die Pflegi auch in Zukunft ihrem alten Ziel gerecht werden könne. Wohl soll in erster Linie auf die Bedürfnisse der Patienten abgestellt werden, doch müsse ein heutiges Krankenhaus auch ein nach wirtschaftlichen Erkenntnissen geführtes Unternehmen sein. Einer modernen Betriebsführung entspricht die klare Gestaltung der Leitungsorganisation, eine gute Zusammenarbeit aller Sparten sowie eine umfassende Kostenrechnung. Andererseits sollte nicht jede spontane Tätigkeit durch zu viele Reglemente eingeschränkt werden. Auf dieser Erkenntnis basierend wurde im Berichtsjahr ein Organisationsreglement fertigge-

Schönheit, die dauert



Jederzeit nach-lieferbar – noch nach vielen Jahren

SOLA

COUPON:

Bitte senden Sie mir unverbindlich die Dokumentation für Bestecke und Tafelgeräte.

SOLA
Besteckfabrik AG
6032 Emmen
Tel. 041 - 55 24 24

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

SOLA – Schweizer Qualität im Grosshaushalt

stellt und vom Stiftungsrat genehmigt.

Im vergangenen Jahr hat sich erneut eine Patientenverschiebung von der allgemeinen zur privaten Abteilung gezeigt. Das weist darauf hin, dass die Patienten sich besser versichern als früher. Für die PS hat das in finanzieller Hinsicht positive Auswirkungen.

Die Baukommission beschränkte sich 1979 vorwiegend auf Umbau und Erneuerung auf den Abteilungen. Da infolge Personalmangels zeitweilig Zimmer geschlossen werden mussten, war es möglich, diese den heutigen Bedürfnissen anzupassen, zum Beispiel auch in bezug auf Wärme- und Schallisolation.

Die Räume der Tagesklinik Anna Heer genügen nicht mehr, da die Nachfrage nach dieser Abteilung immer noch wächst. Es sind deshalb Pläne zur Erweiterung der Tagesklinik in Arbeit. Die Pressekommission befasste sich mit der schwierigen Erarbeitung eines neuen Prospektes, denn sie will die gesamte Öffentlichkeitsarbeit noch intensivieren.

Ein besonderer Dank gilt nicht nur allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz, sondern auch allen freiwilligen Helferinnen, die an mannigfachen Stellen einen wichtigen Dienst leisten, ohne dafür Lohn oder grossen Dank zu erhalten. Auch hier zeigt sich die Nachfrage nach speziell geschulten freiwilligen Helferinnen, die man für ganz spezifische Aufgaben einsetzen kann, in hohem Masse. Dank auch an Frau Dr. Wenger, die mir einen Bericht über das Jahr zugestellt hat, und Dank an Frau lic.iur. T. Heberlein, die als Präsidentin des Stiftungsrates ein Übermass an Arbeit und Verantwortung auf sich genommen hat.

Ich möchte nicht unterlassen, auch all jenen zu danken, die mit ihrer Unterschrift für die Erhaltung der Kinderabteilung eingestanden sind. Die grosse Liste – es handelte sich um 33 000 Petitionsunterschriftgeber – konnte nicht übersehen werden.

Von zwei wertvollen Menschen musste die PS Abschied nehmen: im Frühjahr 1979 starb Herr Dr. Alfred Reist. Er war mehr als fünfzig Jahre mit der Pflégi verbunden. Durch seine ausserordentliche Tüchtigkeit als Arzt und Geburts-

helfer hat er das Ansehen der Klinik wesentlich vermehrt. Auch hat er frühzeitig die Notwendigkeit der privaten Unterstützung und Finanzierung des Spitals erkannt und bereits 1946 den «Verein der Freunde der Pflégereinschule» gegründet, dank dessen Beiträgen jährliche Defizitanteile weitgehend bezahlt werden können. Herr Dr. Reist war eine aussergewöhnliche Persönlichkeit und wird allen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Gegen Ende des Jahres starb Frau Oberin, Dr.phil. und Dr. h. c. Lydia Leemann, eine Persönlichkeit mit einer seltenen Ausstrahlung. Mit ihrer Intelligenz, ihrer Warmherzigkeit und ihrer überlegenen Sicherheit prägte sie über Jahre – zuerst als Oberin der Schwesternschule, dann als Mitglied des leitenden Ausschusses des Stiftungsrates – die Pflégi. Ich bin zutiefst dankbar, dass ich dieser Frau begegnen durfte, und ich bin überzeugt, dass unzählige Menschen – seien es Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Schülerinnen – dasselbe sagen. Unnötig deshalb der Ausspruch, sie möge allen in Erinnerung bleiben. Sie *bleibt* es, denn wer ihr begegnet ist, war irgendwie angerührt von ihrem Dasein.

Es bleibt noch zu danken für grosszügige Geschenke und Legate. Der Freibettenfonds wurde in Erinnerung an das Legat des Verstorbenen in «Freibettenfonds Dr. Reist» umbenannt.

Zum Abschluss dieses Berichtes ist noch kurz zu erwähnen, dass die Bettenbelegung sehr gut war. Die Geburten waren wie überall etwas rückläufig, doch weist die PS mit 1393 Geburten nach wie vor die höchste Geburtenzahl im Kanton Zürich auf.

Der Bericht über die Stiftung ist dieses Jahr etwas ausführlicher, aber Sie hörten oder lasen, welche Probleme der Pflégi erwachsen. Da rechtfertigt sich wohl diese Ausführlichkeit.

Schweizerische Stiftung «Ferienheime für Mutter und Kind»

Die Auflockerung des Betriebes vom reinen Mütter-Ferienhaus zur Aufnahme auch von Vätern, soweit Platz vorhanden ist, hat sich als richtig erwiesen. Auch der Besuch der Ehemänner und Väter gehört ja zum Wohlergehen von Mutter und Kind. Eine gewisse Lockerung, das

heisst Vermischung von Mutter- und Kinderabteilung wurde unumgänglich, weil heute viele Mütter nicht mehr verstehen, dass Kinder auch getrennt von ihnen glücklich und geborgen sein können. So wechseln Ansichten im Laufe der Zeit, und uns bleibt, eine gute aktuelle Lösung zu suchen und zu finden.

Die Gästezahlen haben im Geschäftsjahr etwas zugenommen, doch sind sie immer noch zu niedrig, und der Betrieb ist zu defizitär, als dass er auf die Dauer so weitergeführt werden könnte. Natürlich hofft die Stiftungskommission noch auf vermehrtes Bekanntwerden des Hauses. Hier sollten sich die Sektionen noch aktiver einsetzen, nicht nur mit der Bereitschaft, ab und zu bedürftige Frauen als Gäste zu schicken und zum Teil für sie aufzukommen, sondern auch indem sie Ausschau halten, wo noch Mittel hergeholt werden könnten zur Finanzierung von Ferien für diese oder jene Mutter mit Kind. Vermehrt werben sollten die Sektionsmitglieder aber auch an ihrem Ort bei Fürsorgeämtern, bei Sitzen von Stiftungen, bei Ärzten usw. sowie in ihrem Bekanntenkreis für selbstzahlende Gäste.

Ein neuer Prospekt, der in Bild und Text über das Ferienhaus orientiert, wurde erarbeitet.

Frau Monsch, die die «Sonnenhalde» in Unterägeri geleitet hatte, hat uns leider Mitte März verlassen. Die Belastung von Betrieb und Betreuung der Gäste war ihr zu gross geworden. Aus diesem Grund stellten wir anschliessend ein Ehepaar ein, Herrn und Frau Mehr. Herr Mehr ist ganztags angestellt, Frau Mehr halbtags. Ich glaube allerdings kaum, dass Frau Mehr nur den halben Tag arbeitet. Ich hatte verschiedentlich den Eindruck, ihre Uhr gehe nicht genau und zeige oft nach einem langen Arbeitstag nur die Hälfte der Zeit an.

Frau Kummer, die Präsidentin der Stiftungskommission, besitzt wahrscheinlich eine sehr ähnliche Uhr. Das ist bei ihr sicher von Vorteil, denn sie sollte am besten selber nicht berechnen können, wieviel Zeit sie eigentlich investiert. Sie erledigt viel zusammen mit der Betriebskommission, gar manches im Alleingang. Die Betriebskommission bilden Frau Kummer, Präsidentin, Frau Bihrer, Vizepräsidentin,

tin, und Herr Höhn, Quästor. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Was der Stiftungskommission jeweils vorgelegt wird, ist zum Teil bereits erledigt, ist in Arbeit oder wird vorge schlagen, damit die Kommission die nötigen Direktiven erteilen kann.

Auch im vergangenen Jahr wurde den Gästen verschiedenes geboten. Eine Kursleiterin aus Zug kam nach Bedarf ins Haus zum Basteln mit Müttern und Kindern. Frau Mehr töpferte und modellierte jede Woche mit den Frauen. Mutter-/ Kind-Gymnastik fand grossen Anklang. Des weiteren wurden Ausflüge unternommen. Den Sommer über organisierte das Leiterehepaar von Zeit zu Zeit Gartenbuffets. 1.-August-Fest, Klausfeier, Weihnachten wurden sehr schön gestaltet. An Weihnachten erschien eine Schulklasse aus Goldau, und jedes der Kinder brachte ein selbstgemachtes Geschenk für unsere Kinderabteilung mit. Allein schon die Idee eines solchen Besuches ist dankenswert. Allen Schülern der Klasse auch hier nochmals herzlichen Dank!

Vielleicht wussten Sie gar nicht, dass die «Sonnenhalde» auch über Weihnachten geöffnet ist? Nicht nur einsame oder kranke Mütter mit ihren Kindern sind willkommen, auch alleinstehende Frauen, die die Festtage gerne im Kreise von Menschen verbringen möchten, statt einsam in ihrer Stube sitzen zu müssen, sind willkommen.

Zu erwähnen bleibt noch, dass wir im Laufe des Jahres Rücktritte aus der Stiftungskommission zu verzeichnen hatten. Frau Ernst, die nach der Demission als Präsidentin noch in der Stiftungskommission verblieben war (sie hatte sich ja ursprünglich nur als Interimspräsidentin zur Verfügung gestellt, blieb dann aber an der Spitze während der ganzen Umbauzeit der «Sonnenhalde» und über die Eröffnung hinaus), trat zurück. Ich danke ihr nochmals für ihren Einsatz, ihren Mut und die Energie, mit der sie den Kauf der neuen Liegenschaft in Unterägeri und nachher den Umbau und die Eröffnung des Hauses bewältigt hatte. Ferner verliess uns Frau Streuli-Matter. Sie demissionierte nach 32 Jahren Mitgliedschaft, während der sie mehr als 10 Jahre als Aktuarin tätig war. Sie hat nicht nur die Stürme der letzten

Jahre miterlebt, sondern solche, von denen wir kaum noch etwas wissen, nur gelegentlich einmal am Rande vernehmen. Frau Streuli danken wir sehr herzlich für ihre langjährige wertvolle Mitarbeit.

Wiederum besuchten verschiedene Sektionen des SGF die «Sonnenhalde», aber auch Frauenzentralen und Sozialarbeiterinnen zeigten grosses Interesse am Haus, das über ein einzigartiges Angebot verfügt.

Die Arbeit der Sektionen

Vorerst herzlichen Dank allen Sektionspräsidentinnen, die mir ihren Jahresbericht zukommen liessen. Durch diese Berichte habe ich Einsicht in die verschiedensten Aufgaben von nah und fern.

Jubiläen sind mir bekannt von den Sektionen

Solothurn	75 Jahre
Emmen	75 Jahre
Landquart	75 Jahre
Teufen	100 Jahre

«Das Jahr des Kindes» wurde vielerorts zum Anlass genommen, etwas Neues zugunsten der Kleinen zu beginnen. Aus zwei Sektionen wurde mir die Gründung einer Ludothek gemeldet. Die Ludothek wurde zuerst nicht von allen verstanden, doch änderte sich deren Ansicht sehr bald, als sie die glücklichen Kinder sahen, die sich für wenig Geld Spiele leihen können. Was mit Büchern längst selbstverständlich ist, lässt sich jetzt mit

Spielsachen machen. Das Geld, das eingenommen wird, reicht natürlich nie, um ein solches Werk immer «à jour» halten zu können. Hier helfen denn unter anderem Einnahmen aus Kinderkleider- und Sportartikelbörsen, Brockenstuben usw. mit. Eine Sektion unterstützte anlässlich des «Jahres des Kindes» ein Werk einer Bergsektion, das zugunsten von Kindern arbeitet.

Immer wieder wirken sich Gemeinschaftsarbeiten positiv aus. Eine Sektion arbeitete an einem vierteiligen Wandteppich, den sie nach ihrem «100jährigen» aus Dankbarkeit für die gute Zusammenarbeit mit Gemeinde- und Kirchenbehörden in ein neues Kirchgemeindehaus schenkte. 36 Frauen woben abwechselungsweise an 20 Tischwebrahmen das Meisterwerk, das eine Künstlerin entworfen hatte.

Neu eingeführt wurden in einigen Sektionen Treffpunkte (am Montag um 10 Uhr im Restaurant «Sowie-so» usw.). Zum Teil wird jeweils ein bestimmtes Thema diskutiert, zum Teil geht es einfach um ein kleines Plauderstündchen. Ich finde diese Idee sehr gut und habe dazu nur eine schüchterne Anfrage: wie wäre es, wenn solche regelmässigen Zusammenkünfte im «Zentralblatt» publiziert würden, damit Feriengäste, zu Besuch weilende, durchreisende Mitglieder aus anderen Sektionen die Gelegenheit wahrnehmen könnten, Gleichgesinnte an andern Orten kennenzulernen?

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

Arosa Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Senioren-Ferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 1209

Herzogenbuchsee Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18

Luzern Alkoholf. Hotel-Rest. Krone, Weinmarkt 12, Telefon 041 220045
Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 229166

Romanshorn Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 1027

Solothurn Alkoholf. Café-Rest. Hirschen, Hauptgasse 5, Telefon 065 22 2864

Steffisburg Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Unterägeri Alkoholf. Ferienhaus «Sonnenhalde», Telefon 042 72 32 72

Thun Sommerbetriebe Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau, Telefon 033 22 25 00
Alkoholf. Strandbad-Restaurant, Telefon 033 36 85 95



Ausflüge + Ferien in der Schweiz



zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis

Ferienhaus Sonnenhalde

6314 Unterägeri ZG, Tel. 042 723272

Pensionspreise pro Person inkl. Taxen:

Einerzimmer Fr. 38.50/48.50
Doppelzimmer Fr. 34.50/44.50

Säuglinge und Kleinkinder Fr. 25.-
Schulkinder Fr. 29.-
(Reduktion für jedes weitere Kind der gleichen Familie Fr. 5.-).
In diesen Preisen sind inbegriffen:
Verpflegung, Überwachung, Spielanleitung usw.

Kosten für Kinderwäsche pro Tag
Fr. -.50

Die schweizerischen Krankenkassen gewähren Beiträge an ärztlich verordnete Erholungsaufenthalte, ebenso Pro-Juventute-Bezirkssekretariate für Kinder.

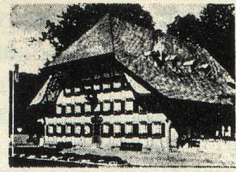
Besuchen Sie die
sanftgewellte
unbekannte
Region

OBER AARGAU

im östlichen Berner Mittelland

Prospekte Verkehrsverband Oberaargau
und Farbgsasse 7, 4900 Langenthal
Auskunft: Telefon 063 227721

Gasthof zum Bären



Heimeliges Haus für Familienanlässe
und Hochzeiten
Gut geführte Küche
Tel. 035 6 51 08
3555 Trubschachen
K. Löffler-Scherrer, Küchenchef

Schadaupark Thun

Wocher-Panorama

Rundgemälde der Stadt Thun um
1810, Bildgrösse 40 x 7,5 Meter.

Dazu Fotoausstellung.

Täglich von 10-12 und 14-17 Uhr,
Juli/August bis 18 Uhr (ausgenom-
men montags)

Ermässigte Eintrittspreise für Fami-
lien, Gesellschaften, Kinder und
Militär

Hotel Eden Elisabeth

**Nicht billiger.
Nur gepflegter!**

Spezialitäten, Ausflüge usw. Geheiztes Schwimm-
bad. Seebad.
AHV-Rabatt.
Diät für Diabetiker usw. wird persönlich überwacht.
Offen: März bis November

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12



Besuchen Sie das Schweiz. Freilicht-
museum für ländliche Bau- und Wohn-
kultur auf dem Ballenberg ob Brienz.

Täglich geöffnet von 9.00-17.30 Uhr.

Demonstration alter Handwerke.

Telefon 036 511442 / 511123



Berner Oberland

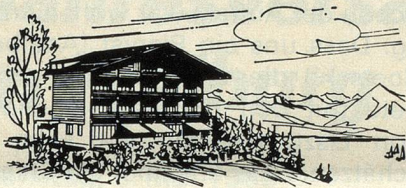
15 Autominuten von Interlaken. Das gastliche Haus für Ferien mit der ganzen Familie im gemütlichen Bergdorf 1100 m ü.M., geheiztes Schwimmbad

Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen im Naturschutzgebiet

Heimelige Räumlichkeiten für Familien-, Vereins- und Firmenanlässe oder -wochenende.

Jeden Freitag rassige Aelplerrösti.
7 Tage Halbpension ab Fr. 275.-.

Familie V. Mark, Bes.
3801 Habkern, Telefon 036 43 1343



Die schönste Sonnenterrasse
Ruhig – Heimelig – Preiswert

Hotel-Restaurant Panorama

3656 Aeschlen bei Sigriswil

Familie Marg. Gantert
Telefon 033 51 26 26

AUS UNSERER ARBEIT

Mitteilung der Sektion Bern

Unser Jahresausflug findet statt:

Donnerstag, den 26. Juni 1980

- 13.30 Besammlung auf der Schützenmatte
 - 13.45 (punkt!) Abfahrt mit Kunz-Car nach Trubschachen
 - 15.00 Führung durch die Gemäldeausstellung «Schweizer Maler». Thema: Bern und Solothurn
- Anschliessend Zvieri.
Kosten: Carfahrt Fr. 19.-, AHV Fr. 17.-, Ausstellung inklusive

Führung Fr. 6.-, Zvieri nach Wunsch.

Anmeldungen zwischen 19. und spätestens 24. Juni telefonisch (12–14 Uhr, 18–19 Uhr) oder schriftlich an:
Frau Edith Jauch-Hofer, Engeriedweg 7, 3012 Bern, Telefon 031 23 12 51.

Berichtigung

Spiele für Schule und Freizeit

Das in der Aprilnummer des «ZB» (Seite 62) besprochene Büchlein ist nicht gratis zu haben, sondern kostet Fr. 5.- plus Porto.

Zvieri in Grangeneuve

Den Damen, die in Grangeneuve bewirtet wurden, hatte besonders der Freiburger Birnensaftkuchen geschmeckt. Hier das gewünschte Rezept:

Freiburger Birnensaftkuchen – Vin-cuit

- 1 Tasse Birnensaft, ca. 200 g
- 3 dl Milch oder halb Milch, halb Rahm
- 4 Essl. Zucker
- 2 Eier
- 2 gehäufte Essl. Mehl
- 1 Paket Blätterteig

Zutaten zum Guss gut miteinander vermischen und 1 Std. stehenlassen. Rundes Blech (28–30 cm) mit Blätterteig auslegen. Masse darauf giessen und im vorgeheizten Backofen bei 220° ungefähr 30 Min. backen.

Birnendicksaft ist eine Spezialität und kann bezogen werden in Kesseli von 4,5 kg zu Fr. 8.- pro kg plus Porto bei R. Wolf, Tel. 037 24 39 12, Fribourg. Der Saft ist unbegrenzt haltbar.



Sinnvolle Ferienkurse 1980

ESTERMANN-Ferienkurse im neuen HOTEL «GAUENPARK» in den herrlichen Flumserbergen.

... bestbekannte und namhafte Referenten

Prof. Dr. A. Hemberger, Dr. Manfred Oerterer, Dr. Marcel Meier,
Prof. Dr. Alex Schneider, Dr. Beat Imhof,
P. Offermann, dipl. Psych., Pater, Dr. Josef Seiler,
Walter Alispach, Dr. Franz Keller, G. I. Hürlimann, dipl. Psych.,
E. Looser, Heilpraktiker

Menschenkenntnis ● Hypnose ● Astrologie ● Yoga ●
Parapsychologie ● Graphologie ● Naturheilkunde ●
Traumsymbolik ● Runenmagie ● Tiefenpsychologie ●
Heilpflanzen ● Autogenes Training ● Pendeln ●
Handlesen ● Alchemie ● I-Ging ● Akupressur ●
Verkaufpsychologie

Kursorganisation ESTERMANN
5620 Bremgarten, Marktgasse 24, Telefon 062 2222 88

BON Verlangen Sie unser farbiges Gratis-Kursprogramm

Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____

Eine Sektion hat angefangen, ein- bis zweimal im Jahr ein gemeinsames Nachtessen auszuschreiben. Bei gemütlichem Zusammensein kommen sich auf diese Weise Vorstand und übrige Mitarbeiter näher. Kurse, scheint mir, werden immer mehr durchgeführt, und zwar mannigfachster Art.

Die gewohnte Arbeit geht weiter: Alters- und Invalidenbetreuung aller Art, Führung von Schulen, Einrichtungen für die Jugend, für Kinder, für Ausländer usw.

Etwas ganz Schönes habe ich in einer Sektion vernommen: die Frauen haben daheim ein «Freudenkässeli». Immer wenn sie eine Freude erleben, werfen sie etwas ein. Der Ertrag kommt dann einem Werk der Sektion oder von ausserhalb zugute, je nach Bedürfnis. Nicht nur dieses unvermerkte Sammeln hat mich berührt, sondern noch ein anderer, versteckter Grund: Wir sehen manchmal nur Berge vor uns, die uns unüberwindbar erscheinen. Hervorgerufen durch politische Ereignisse, durch Wirtschaftsentwicklung, oder auch durch Probleme in Familien- oder Freundeskreis haben wir manchmal das Gefühl, es laufe alles schief und alles sei nur grau in grau, ohne Lichtpunkte. Wenn wir dann aber Ende eines Monats so ein «Sparschweinchen» schütteln würden, käme uns zum Bewusstsein, wie viele kleine Freuden uns der Alltag doch immer wieder bringt.

Eine Sektion steht einzigartig da: sie verzeichnet ein männliches Mitglied! So gelesen im Jahresbericht. Er heisst Petrus; von Beruf ist er Wettermacher. Unsere Kassierin wird nächstens einmal nachprüfen müssen, ob für dieses Mitglied auch regelmässig der Jahresbeitrag an die Zentralkasse abgeliefert wird... Interessant ist übrigens, wie viele Zitate jeweils den Jahresberichten vorangestellt werden. Hier nur einige wenige Beispiele, weil sie zeigen, dass wir Frauen nicht blindlings arbeiten, sondern sehr genau wissen, wofür wir uns einsetzen:

«Du lieber Gott, wenn man auch allen Sonnenschein wegstreicht, so gibt es noch den Mond und die hübschen Sterne und die Lampe am Winterabend – es ist so viel schönes Licht in der Welt.»

«Ihr könntet den Menschen nie

auf die Dauer helfen, wenn ihr für sie tut, was sie selber für sich tun sollten und könnten.»

«Ich glaube daran, dass jeder gute Gedanke, jede warme Geste ihre Früchte trägt, denn Hilfsbereitschaft wirkt in der Stille.»

«Gute Ideen werden geboren, damit sie aufgenommen – und in die Tat umgesetzt werden.»

Zum Abschluss noch ein Ausspruch von Masaryk, dem 1. Präsidenten der 1918 neu gegründeten Tschechoslowakei:

«Die Liebe zum Nächsten gehört zum Plan der Welt. Die menschliche Gemeinschaft beruht auf Liebe. Aber es genügt nicht, zum Mitmenschen ein sogenanntes liebes Gefühl zu haben. Die Liebe, die Humanität muss sich in Arbeit, im Zusammenwirken, Schaffen und dadurch im Vervollkommen der uns gegebenen Welt verkörpern. Wir sind Arbeiter im Weinberg Gottes.»

An den letzten Satz möchte ich anknüpfen. Wir wissen alle, dass die Arbeit in einem Weinberg streng ist. Auch, dass ein Unwetter alles Getane in wenigen Minuten zunichte machen kann. Der Weinbauer gibt nicht auf. Er arbeitet im kommenden Jahr genau so schwer, so konzentriert und hoffnungsvoll wie in den vergangenen Jahren. Nicht wahr, so wollen wir es auch halten in den Sektionen, in den kantonalen Zusammenschlüssen und im Zentralvorstand.

Die Beziehungen zwischen den Sektionen und dem Zentralvorstand

verstärkten sich noch, scheint mir. Unzählige Briefe gingen hin und her. Der Gedanken- und Ideenaustausch war sehr rege. Neben Beratungen wurden auch wieder Kontakte zwischen Sektionen vermittelt. An vielen Festchen, Anlässen, Versammlungen und Jubiläen durften Zentralvorstandsmitglieder teilnehmen und Einblick erhalten in die Arbeit in Dörfern und Städten. Abgesehen davon ist aber auch das Kennenlernen von Sektionsmitgliedern für uns im Zentralvorstand ein Gewinn.

Wie immer danke ich an dieser Stelle allen Sektionen für die gute Zusammenarbeit. Herzlichen Dank allen, die mithelfen beim Verkauf der Pro-Patria-Marken und der 1.-August-Abzeichen. 1979 wurde der

Erlös der Schweizerischen Bundesfeier-Spende für die «Frau im Dienste des Volkes» bestimmt. Nutzniesser sind die grossen Dachverbände, also auch wir. Sie sammeln folglich für uns selber. Und Jahr um Jahr sollte doch diese Arbeit als Zeichen der Dankbarkeit an die Hand genommen werden.

Jahresversammlung 1979

Die Jahresversammlung 1979 hatten uns die Solothurnerinnen gestaltet, und wir waren alle begeistert von der wunderschönen Stadt. Dankbar waren wir für die frühzeitige Einladung, die uns manches Kopfzerbrechen ersparte, dankbar für die vorzügliche Organisation, dankbar für alles, was uns «rund um die Jahresversammlung herum» geboten wurde. Berührt hat uns die Art, wie die Sektion Solothurn ihr 75jähriges Vereinsjubiläum beging: statt nur für sich allein organisierten die Frauen uns allen ein Fest.

Schon der Auftakt war wohl einmalig. Dass uns ein Pianist (Adalbert Roetschi) die Versammlung eröffnete mit den Franziskuslegenden von Liszt, wussten wir sehr zu schätzen. Dass uns aber ein Staatschreiber ein Gedicht verfasst, dürfte Seltenheitswert haben! Der Vortrag von einem frischen Mädchen in Solothurner Tracht gab diesem Ereignis eine besondere Note.

Die Verhandlungen wickelten sich in gewohnter Atmosphäre ab. Anträge waren keine gestellt worden – der einzige war kurz vor den Verhandlungen zurückgezogen worden –, so dass es auch nicht zu grossen Diskussionen kam. Neu aufgenommen wurden drei Vereine. Nach einem ganz hervorragenden Nachtessen trennte man sich: Ein Teil der Frauen begab sich in die Jesuitenkirche zu einem Konzert der Singknaben Solothurn, der andere Teil fand sich im Muttiturm ein zu einem Josef-Reinhart-Abend. Mit Plaudern und mit viel Fröhlichkeit in kleineren Kreisen endete der Tag.

Die «Stunde der Sektionen» am zweiten Tag bestritten die drei Sektionen, Hallau, Herzogenbuchsee und Niederurnen/Ziegelbrücke.

Nach kurzer Pause erklangen dann kämpferische Töne: Zwei Referenten hatten wir gewinnen können, um für und gegen eine neue Bundesverfassung zu sprechen. Herr

Prof. Dr. Neidhart sprach dafür, war aber so aggressiv, dass er dadurch wahrscheinlich eher das Gegenteil von dem erreichte, was er bezweckte. Herr Dr. Rohr als Gegenreferent zeigte klar und mit viel Humor die Schwächen des neuen Konzeptes auf, befürwortete einige Punkte, kritisierte andere in sachlicher Weise. Die anschliessende Diskussion zeigte, dass wir Frauen politisch wach sind und uns auseinandersetzen mit neuen Vorschlägen, Altes und Neues wohl gegeneinander abwägen. Alles in allem ein erfreulicher Abschluss der Tagung.

Mit Ausflügen in die Umgebung und Besichtigungen kultureller und naturwissenschaftlicher Art schloss der zweite Tag, und somit die 91. Jahresversammlung, harmnisch.

Dank nochmals der Präsidentin von Solothurn und allen ihren Mitarbeiterinnen.

Herzlichen Dank schliesslich allen *Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand*. Wir haben wiederum ein schönes Jahr verleben dürfen miteinander. Wohl sind die Sitzungen jeweils stark befrachtet, und es bleibt wenig – allzu wenig – Zeit für vermehrte persönliche Kontakte. Dank dem unverwüstlichen Humor aller Mitglieder aber können wir doch allemal unsere Geschäfte flüssig, hie und da mit witzigen Einlagen, abwickeln. Bei Teilnahmen an anderen Versammlungen, an Festen oder anlässlich von Besprechungen in kleinerem Kreise kommen wir aber einander doch auch persönlich näher, und das empfinden wir alle als grosse Bereicherung.

Ich kann nur wiederholen, was ich alle Jahre auf irgendeine Weise auszudrücken versuche: die Arbeit im Zentralvorstand ist vielseitig und interessant, sie hätte aber doch nie den reichen Gehalt und persönlichen Gewinn, wenn nicht das menschliche Gegenüber mit hineinspielte. Dafür danke ich jedem einzelnen Mitglied des Zentralvorstandes allerherzlichst. Für die Bindung, die bei solch harmonischer Zusammenarbeit sich entwickeln kann, zeugt die Tatsache, dass ehemalige Zentralvorstandsmitglieder sich immer wieder einmal treffen zu gemütlichem Gedankenaustausch.

Die Zentralpräsidentin:
B. Steinmann-Wichser

Jahresversammlung 1980 in Freiburg

Dienstag, 6. Mai 1980

Zum Auftakt spielen uns Herr und Frau Pfarrer Stefan mit ihren drei Kindern auf Flöten, Geige, Bratsche und Cello und mit verschiedenen Schlaginstrumenten sehr erfrischende, wohltonende Hausmusik. Anhaltenden Applaus und den Dank der Zentralpräsidentin, Frau Betty Steinmann-Wichser, dürfen die Musiker entgegennehmen.

Frau Steinmann heisst darauf alle Delegierten, Behördemitglieder und Gäste in der schönen Stadt Freiburg willkommen und eröffnet die Tagung. Der Sektion Freiburg des SGF dankt sie für die Einladung nach Freiburg und die grosse Vorarbeit, die sie geleistet hat.

Aus den Sektionen sind keine Anträge eingegangen, hingegen kam von der Schweizerischen Stiftung «Ferienheime für Mutter und Kind» ein Begehren an den SGF. Der Zentralvorstand unterstützt den Antrag der Stiftungskommission, hat ihn aber leicht abgeändert und zeitlich begrenzt. Da der Antrag fristgerecht eintraf, aber nach Redaktionsschluss des April-«Zentralblattes», wurde er in der Mai-Nummer veröffentlicht, wo ihn die Delegierten lesen konnten.

Frau Sylvia Blank, Präsidentin der Sektion Freiburg, heisst die vielen gemeinnützigen Frauen und ihre Gäste in der Stadt an und über der Sarine herzlich willkommen. Sie dankt den Behörden von Stadt und Kanton für die Unterstützung und das Entgegenkommen bei den Vorbereitungen.

Der Stadtpräsident von Freiburg, Dr. Lucien Nussbaumer, begrüsst die gemeinnützigen Frauen zuerst in deutscher, dann in französischer Sprache. Er betont damit die Zweisprachigkeit seiner Stadt, die er uns kurz vorstellt. Weil der Staatsrat zurzeit gerade Session hat, wird dieser erst beim Nachtessen vertreten sein.

Die Zentralpräsidentin verdankt sowohl die Begrüssung durch Frau Blank wie auch die Grussadresse von Herrn Dr. Nussbaumer. Aus Montreux haben uns die Delegierten wieder wie alle Jahre die ersten Narzissen mitgebracht. Sie zieren den Vorstandstisch und duften herrlich.

Frau Steinmann entschuldigt sich wegen der zahlreichen Druckfehler, die sich leider im «Zentralblatt» im Tagungsprogramm eingeschlichen haben.

Frau Edelmann, die Präsidentin der Sektion Berg TG, kann uns ihre Sektion am 7. Mai 1980 nicht vorstellen. Sie ist erkrankt und konnte nicht nach Freiburg reisen. Weil daher nur zwei Sektionen vorgestellt werden, kann einem Wunsch von Sektionen entsprochen werden, die jeweils erst am zweiten Tag die Jahresversammlung besuchen: Der Beginn der Tagung am zweiten Tag wird auf 9.15 Uhr verschoben. Die Zentralpräsidentin liest den in der Mai-Nummer des «Zentralblattes» veröffentlichten Antrag betreffend das Ferienheim Sonnenhalde. Dieser Antrag soll als Traktandum 10a eingefügt werden. Die Delegierten genehmigen die abgeänderte Traktandenliste ohne Gegenstimme.

Protokoll

Tagungsort: Aula der Universität Freiburg

Vorsitz: Frau Betty Steinmann-Wichser

Protokoll: Frau Suzanne Peter-Bonjour

Anwesende Delegierte: 406

Teilnehmerinnen und Gäste: zirka 500

Als Stimmzählerinnen werden fünf Damen der Sektion Freiburg gewählt.

Protokoll der Jahresversammlung 1979

Dieses Protokoll wurde im «Zentralblatt» Nr. 6/7 1979 abgedruckt. Aus den Sektionen sind schriftlich keine Abänderungsanträge oder Korrekturen eingegangen. Auch aus der Versammlung begehrt niemand das Wort. Ohne Gegenstimme wird das Protokoll genehmigt und der Protokollführerin, Frau Luchsinger, verdankt.

Jahresbericht 1979

Frau Steinmann verliest den Jahresbericht mit einer ausführlichen Rundschau über die Tätigkeit des SGF, seiner Sektionen und Werke. Er zeigt die Vielfältigkeit unserer Aufgaben. Mit langanhaltendem Beifall genehmigt die Versammlung diesen Bericht. Die Vizepräsidentin, Frau Schmid, dankt der Zentralpräsidentin für die grosse geleistete Arbeit.

Abnahme der Rechnungen

(Siehe «Zentralblatt» Nr. 4/1980) Schriftlich sind keine Fragen oder Beanstandungen zu den Rechnungen eingegangen.

Frau Welti, Sektion Steckborn, erkundigt sich, was der Posten «Sekretariat» bedeute, da der SGF kein Sekretariat unterhalte. Frau Steinmann erläutert, dass hauptsächlich sie selber zusammen mit den meisten Zentralvorstandsmitgliedern alle Sekretariatsarbeiten erledige. Dies bedingt Spesen verschiedenster Art, die unter dem Posten «Sekretariat» teilweise vergütet werden. Frau Dr. Näf verliest den Revisorenbericht der Damen Pfister und Tavelti.

Gestützt auf diesen Bericht genehmigen die Delegierten die Rechnungen und erteilen den Kassierinnen (Frau Jost bis 30. Juni 1980 und Frau von Moos ab 1. Juli 1980) Decharge. Die Zentralpräsidentin dankt der ehemaligen und der neuen Kassierin für ihre gewissenhafte Arbeit sowie den Revisorinnen für Überprüfung und Bericht.

Während der kurzen Pause erfrischen uns die Freiburger Landfrauen und die gemeinnützigen Frauen mit Kaffee und Züpfe. Das feine Zvieri wird von der Vorsitzenden nach der Pause herzlich verdankt.

Beiträge

Der Zentralvorstand schlägt der Versammlung vor, die Beiträge an verschiedene Institutionen unverändert beizubehalten:

Adoptivkinder-Vermittlung	Fr. 3000.–
Gartenbauschule	Fr. 3000.–
Sonnenhalde	
Unterägeri	Fr. 5000.–
Pflegerinnenschule	Fr. 500.–

Ohne Gegenstimme werden diese Beiträge genehmigt.

Wahl eines Mitgliedes in den Stiftungsrat der Schweizerischen Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

An der Jahresversammlung 1979 teilte die Zentralpräsidentin den Delegierten mit, dass Sr. Marie Lemmenmeier aus dem Stiftungsrat zurückgetreten sei. Eine Neuwahl musste verschoben werden, weil noch keine Nachfolgerin vorgeschlagen worden war.

An der Jahresversammlung 1980 schlägt der Zentralvorstand den Delegierten zur Wahl vor:

Sr. Vreni Fiechter, geb. 1921, PSDiplom 1945, Hebammenausbildung 1946/47, heute Leiterin der Stationsschwesternkurse der Kaderschule Zürich.

Die Delegierten des SGF wählen Sr. Vreni Fiechter ohne Gegenstimmen und Enthaltungen in den Stiftungsrat der Pflegerinnenschule.

Neuaufnahmen

Erfreulicherweise bewerben sich 5 neue Frauenvereine um die Aufnahme in den SGF. Es sind dies:

Frauenverein Berg, Ebmatingen; Präsidentin Frau B. Benz-Capaul; Mitgliederzahl 50

Frauenverein Grüşch; Präsidentin Frau R. Niggli-Leutwyler; Mitgliederzahl 101

Frauenverein Heiden, Präsidentin Frau A. Sonderegger; Mitgliederzahl 312

Frauenverein Lenk i. S.; Präsidentin Frau B. Hauck; Mitgliederzahl 204

Frauenverein Lotzwil; Präsidentin Frau H. Weber; Mitgliederzahl 117

Mit grossem Applaus werden die 5 neuen Sektionen aufgenommen und deren Präsidentinnen (4 sind anwesend) stellvertretend für den ganzen Verein willkommen geheissen.

Antrag der Stiftung Schweizerische Ferienheime «Für Mutter und Kind»

Die Stiftung gelangte an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und an den SGF mit folgendem Antrag:

«Da die Stiftung mangels genügenden Kapitals durch den Kauf der Sonnenhalde in Unterägeri und deren Anlaufzeit in absehbarer Zeit in finanzielle Schwierigkeiten käme, sucht sie nach Wegen, das grosse Defizit zu verkleinern. Eine Möglichkeit sähe sie in der Bereitschaft der beiden Trägerorganisationen, pro Kind/Logiernacht je Fr. 20.– zu erhalten, rückwirkend auf den 1.1.1980.»

Der Zentralvorstand unterstützt dieses Anliegen, hatten doch die Sektionen die Neueröffnung eines Hauses voll und ganz bejaht. Er möchte aber den Antrag so stellen: «Der SGF soll pro Kind/Logiernacht Fr. 20.– entrichten, sofern die SGG sich auch dazu bereit erklärt. Sobald sich die finanzielle Lage der Stiftung normalisiert, soll dieser Beitrag wieder gestrichen werden.» – Frau Thurston, Sekt. Uetikon a. See, möchte wissen, wie lange der SGF diesen Beitrag zahlen müsste. Sie befürwortet eher eine Beschränkung auf fünf Jahre, stellt aber keinen Antrag.

Frau Steinmann antwortet ihr, dass die genaue Dauer nicht angegeben werden kann. Wenn jedoch die Stiftungskommission einsehen muss, dass die finanzielle Lage des Heims nicht saniert werden kann, würde erwogen, das Heim zu schliessen oder auf andere Grundlagen zu stellen.

– Frau Soland, Sektion Aarburg, stellt folgende Fragen:

1. Wieviel kostet ein Kind pro Nacht effektiv?

2. Sollen SGF und SGG je Fr. 20.– bezahlen?

Frau Soland tritt auch für eine zeitliche Beschränkung des Beitrags ein, stellt aber auch keinen Antrag.

Frau Kummer, Stiftungskommissionspräsidentin, antwortet auf Frage 1: Kosten ohne Gebäude usw. zirka Fr. 50.–, mit allen Amortisationen usw. zirka Fr. 65.–. Diese Kosten sind relativ niedrig, betragen sie doch in vergleichbaren Heimen in Zürich Fr. 85.–.

Zu Frage 2 antwortet die Zentralpräsidentin, dass jede der beiden



Freiburg – kleine Sektion in grossem Einsatz

Ob es Ihnen auch so geht? Man erhält die Einladung zur Jahresversammlung, meldet sich an, fährt hin – und macht sich wenig Gedanken über das Drum und Dran. Man sitzt – je nach Programm – in der Aula und lauscht den Worten der Zentralpräsidentin, plaudert im Vorraum beim Pausenkaffee, lässt sich von freundlichen Freiburger Damen in der fremden Stadt den Weg weisen oder fährt in angenehmer Gesellschaft Richtung Avenches, Greyerz oder Murten. Was es braucht, damit 500 Frauen in einem Lokal tagen, 500 Frauen frische Züpfen zum Znüni essen können oder gleichzeitig ein warmes, gutes Nachtessen serviert bekommen, damit 500 Frauen am vereinbarten Ort zur vereinbarten Zeit ein Bett oder ihren Car vorfinden – davon wird kaum gesprochen!

Unsere zwei Freiburger Tage sind so geschickt vorbereitet und durchgeführt worden, dass von Organisation wenig zu spüren war, dass wir in entspannter, froher Atmosphäre arbeiten, alte Freundschaften auffrischen, neue Kontakte knüpfen konnten.

Wie aber kommt eine kleine Sektion mit nur 120 Mitgliedern dazu, sich als Tagungsort zur Verfügung zu stellen, und was hat der tapfere Entschluss für die Freiburger Frauen alles mit sich gebracht? Frau Blank, die Präsidentin, und Frau Sturzenegger, die Kassierin, liessen sich gerne ein wenig hinter die Kulissen schauen:

Monate der Vorbereitung

«Wir wussten wirklich nicht, was wir taten, als wir uns vor zwei Jahren auf Drängen eines Vereinsmitgliedes hin entschlossen und dem Zentralvorstand Freiburg als Tagungsort für 1980 anboten!» meint lachend die junge, unkomplizierte Präsidentin.

Die kleine Sektion ist in der zweisprachigen Stadt wenig bekannt. Erfahrung im Organisieren einer Grossveranstaltung hatten die Frauen keine; dreissig bis vierzig aktive Mitglieder, auf die man zählen konnte und viel, viel guter Wille waren ihr Startkapital.

Als ersten wichtigen Vorbereitungsstermin bestimmten sie die JV 1979 in Solothurn. Sie hielten Augen und Ohren offen, fragten da, knüpften dort Kontakte an und merkten sich genau, wie was wann und wo gemacht wurde. Ganz selbstverständlich und mit Freuden waren dann auch die Solothurnerinnen bereit, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Ohne den heissen Draht zwischen den beiden Sektionen und den intensiven Kontakt mit der Zentralpräsidentin wäre alles für die noch unerfahrenen Frauen viel schwieriger gewesen.

Bald schon ging es darum, einen Tagungssaal zu finden und sämtliche in Freiburg verfügbaren Hotelzimmer zu reservieren. Das Organisationskomitee trat in Funktion. Es galt, Nachtessen, Abendunterhaltung, Ausflüge zu organisieren, Freibetten bei Privaten zu fin-

den usw. Positive Überraschungen brachten die Kontakte zu Industrie, Gewerbe und Verwaltung der Stadt Freiburg. Obwohl der SGF eine dort wenig bekannte Institution war, erhielten die Frauen auf ihre Anfragen hin an vielen Orten wohlwollende Unterstützung. Vieles, was teuer oder unmöglich gewesen wäre, kam so zustande: Zum Beispiel wurden die reichhaltigen «Bhaltis»-Päckli vom Sohn eines Vereinsmitgliedes organisiert, übernahm der Verkehrsverein die Verhandlungen mit den Hotels, waren zahlreiche Freiburger Geschäfte bereit, im «Zentralblatt» zu inserieren, wurde die Aula schliesslich kostenlos zur Verfügung gestellt. Viel Freude brachten auch die Kontakte mit den Kolleginnen an den Ausflugszielen, die gerne mithalfen, und mit den Landfrauen, die es übernahmen, die Tagungsmitglieder mit selbstgebackenen Züpfen zu überraschen.

Am Tage, an dem die Märznummer des «Zentralblattes» an die Abonnentinnen gelangte, begann bei Frau Sturzenegger der grosse Sturm. Das Telefon lief heiss – obwohl ihre Nummer nirgends publiziert worden war – der Pöstler wunderte sich! Niemand, der es nicht selber erlebt hat, kann sich vorstellen, wie schwierig es sein muss, ein Anmeldeformular für die JV korrekt und leserlich auszufüllen, den richtigen Betrag zur rechten Zeit auf das richtige Postcheckkonto einzubezahlen; niemand kann sich vorstellen, wieviele Spezialwünsche 500 gemeinnützige Frauen haben können! Zum Glück verfügt Frau Sturzenegger über gute Nerven und konnte auf eine zuverlässige Helferguppe mit viel Humor zählen! Rechtzeitig vor der JV erstellte das OK genaue Einsatzpläne für die freiwilligen Mitarbeiterinnen. Jede wusste, was sie wann und wo zu tun hatte. Es konnte losgehen!

Jahresversammlung und die Nachwehen

Die letzten Tage vor und die beiden Versammlungstage waren für die Organisatorinnen hektisch, die Spannung gross. Natürlich kam es auch zu den üblichen kleinen Pannen, selbstverständlich standen (wie jedes Jahr!) wieder einige Frauen zu später Stunde «bettenlos» auf der Strasse – aber die Freiburgerinnen liessen sich nicht aus der Ruhe bringen. Mit grosser Liebenswürdigkeit, unendlicher Geduld und viel Charme gelang es ihnen, für alle auftauchenden Probleme eine Lösung zu finden, den Gästen in ihrer bezaubernden Stadt zwei unvergessliche Tage zu bereiten.

Einige Zeit ist seit der JV vergangen. Die Freiburger Frauen finden nach und nach wieder Zeit, sich um ihre privaten Pflichten zu kümmern. Noch allerdings gilt es, verschiedene Nachwehen der JV zu verarbeiten. Eine grosse Unsicherheit ist gewichen: die Kasse

stimmt! «Bis vor kurzem hat uns der finanzielle Aspekt der JV doch recht belastet», meint Frau Sturzenegger. «Natürlich haben wir uns an den Abrechnungen von Solothurn orientieren können, und doch ist es an jedem Ort wieder anders. Ein Budget zu erstellen, war nur der Spur nach möglich, da wir bei vielen Posten überhaupt nicht wussten, womit wir zu rechnen hatten. Wieviele Teilnehmer kommen? Was muss bezahlt werden? Was bekommen wir geschenkt? Wir versuchten, das Schlimmste einzukalkulieren – und können nun mit Freuden feststellen, dass nach Abzug aller Unkosten sogar noch etwas übrigbleibt.» Dies – und das muss deutlich gesagt werden – natürlich nur dank unermüdlichem ehrenamtlichem Einsatz vieler Sektionsmitglieder, ihrer Familien und Freunde.

Schade, dass es vorbei ist

«Sicher war es wagemutig von einer so kleinen Sektion, sich als Tagungsort zur Verfügung zu stellen. Im Laufe der Monate kam es auch immer einmal wieder vor, dass die Decke über uns einzustürzen drohte – aber wir würden sofort wieder von vorne beginnen! Das Ganze war für viele von uns ein Erlebnis, unser Team arbeitete ausgezeichnet zusammen, wir hatten es lustig und einfach fein! Schade eigentlich, dass es schon vorbei ist, jetzt, wo wir so viele Erfahrungen im Organisieren gesammelt haben.»

Eines ist sicher: Die Freiburgerinnen werden aus Überzeugung jeder Sektion, die daran denkt, zu einer Jahresversammlung einzuladen, Mut zusprechen und sie gerne beraten.

Auch für sich selber wollen die Frauen etwas tun: nach wie vor werden sie sich am Mittwochvormittag treffen, wenn auch nicht mehr so häufig wie im vergangenen Jahr, und an diesen Zusammenkünften wollen sie ausgiebig miteinander plaudern – denn dafür hat die Zeit bis jetzt nicht gereicht!

Täglich noch treffen aus der ganzen Schweiz Briefe bei Frau Blank ein – Dankeschreiben zufriedener Gäste! Wir möchten uns anschliessen: Dank, herzlichen Dank den Freiburgerinnen für die gekonnte, liebevolle Organisation unserer Jahresversammlung 1980!

JS

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien.
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.20

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Trägerorganisationen SGG und SGF je Fr. 20.–, also total Fr. 40.– zahlen sollen.

– Eine Delegierte aus der Sektion Männedorf erkundigt sich nach der Finanzplanung vor Eröffnung des Heims.

Die Zentralpräsidentin gibt Auskunft: In der Stiftungskommission sind ein Industrieller, ein Versicherungsfachmann und ein Kaufmann-Hotelier vertreten, die die Finanzlage vorher genau prüfen. Mit einer ziemlich langen Anlaufzeit musste gerechnet werden. Kostenexplosionen bei den Löhnen und zum Beispiel beim Heizöl waren aber nicht vorzusehen. Frau Herrmann, Vizepräsidentin, ergänzt, dass die Stiftung dem Eidgenössischen Departement des Innern unterstellt sei. Von dieser Seite werden die Finanzierung und die Jahresrechnungen genauestens geprüft.

Die Delegierte aus Männedorf stellt den Antrag, den Beitrag des SGF auf drei Jahre zu beschränken.

– Frau Waehry, Sektion Langnau a. A., schlägt statt eines festen Beitrags einen Überbrückungskredit oder eine Defizitdeckung vor.

Da der Antrag der Stiftungskommission auf einen Beitrag lautet, muss über diesen Antrag abgestimmt werden. Frau Waehry stellt keinen Gegenantrag.

– Frau Schindler, Sektion Goldau, erkundigt sich über den Pensionspreis pro Kind/Nacht.

Frau Kummer gibt bekannt:

Schulkinder Fr. 29.–

Säuglinge und Kleinkinder Fr. 25.–

Ab zweitem Kind der gleichen Fa-

milie reduziert sich der Preis um Fr. 5.–

– Frau Hürzeler, Sektion Erlenbach, möchte wissen, woher der SGF diese Beiträge bezahlen will. Bei zirka 4000 Logiernächten beträgt der jährliche Beitrag für den SGF Fr. 80 000.–.

Antwort: Der SGF besitzt verschiedene Fonds und Vermögen in Obligationen und auf Sparheften und erhält demnächst einen grösseren Beitrag aus dem Verkauf pro Patria 1979.

– Eine Delegierte aus der Sektion Bischofszell möchte wissen, was geschieht, wenn die SGG nicht zusagt. Sie unterstützt den Antrag auf zeitliche Begrenzung auf drei Jahre. Antwort: Wenn beide Trägerorganisationen nicht zahlen, muss die Stiftung weitere Finanzierungsmöglichkeiten studieren.

Die Abstimmung ergibt:

1. Prinzipiell: Soll der SGF einen jährlichen Beitrag von Fr. 20.– pro Kind/Logiernacht gewähren?

255 Ja, 10 Nein

2. Soll der Beitrag gewährt werden, bis sich die finanzielle Lage der Stiftung normalisiert hat (Antrag Zentralvorstand) oder auf drei Jahre begrenzt (Antrag Sekt. Männedorf)?

Der Antrag der Sektion Männedorf auf drei Jahre Begrenzung wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Der SGF wird also auf drei Jahre beschränkt der Stiftung pro Kind/Nacht Fr. 20.– bezahlen, sofern die SGG den gleichen Beitrag beschliesst.

Mitteilungen

– Das Referat vom zweiten Tag der Jahresversammlung kann nicht von Herrn Dr. Hans Bögli gehalten werden, weil er in Polen ist. Dafür hat sich Frau Hanni Schwab, Kantonsarchäologin, Freiburg, kurzfristig bereit erklärt, zu uns zu sprechen. Die Versammlung dankt Frau Schwab mit Beifall.

– Vor der Türe zur Aula sind Ausgaben des Zentralblattes aufgelegt. Die Präsidentin erinnert daran, dass das «Zentralblatt» auch sektionsweise (im Mitgliederbeitrag inbegriffen) abonniert werden kann. Es kostet dann nur Fr. 8.– pro Jahr.

– Leider hat sich noch keine Sektion bereit erklärt, die Jahresversammlung 1981 durchzuführen. Der Zentralvorstand wäre dankbar für Meldungen. Er könnte dann ruhiger in die Sommerferien fahren.

Abends treffen wir uns alle in der «Grenette» im blumengeschmückten Saal zum Nachtessen und haben die grosse Freude, dort von Herrn Staatsrat Hans Bächler im Namen des Kantons Freiburg, wie es sich gehört, zuerst in französischer, dann in deutscher Sprache begrüsst zu werden.

Im Lauf des Abends dürfen wir vielen Liedern des in jeder Beziehung aussergewöhnlich guten Chors «La Chanson de Fribourg» lauschen. Der überaus grosse Beifall zeigt den Sängerinnen und Sängern und deren Leiter, Abbé Pierre Kaelin, wie sehr ihre Darbietung geschätzt wird. Auch die hübsche Freiburger Schachtel mit dem reichhaltigen

Jetzt aktuell...

Gartengiesskannen – natürlich von Stöckli

aus Polyäthylen, solide und praktische Ausführung, in den Grössen

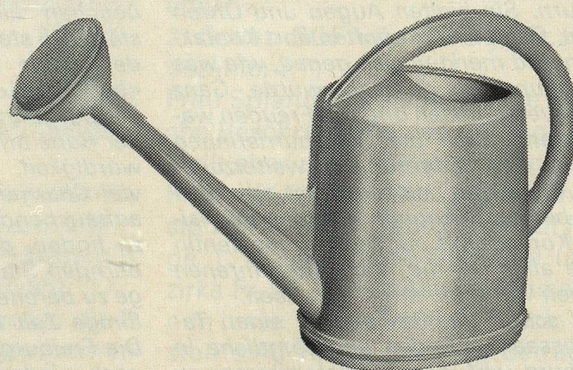
1 ½ bis 12 Liter, komplett mit Brause, in den Farben rot, gelb und grün

Achten Sie beim Kauf Ihrer Giesskanne auf das Stöckli-Qualitätszeichen.

Erhältlich in allen Geschäften der Eisenwaren- oder Haushaltbranche.

STÖCKLI

Hersteller:
A. & J. Stöckli AG, Metall- und Plastikwarenfabrik
8754 Netstal



10-Liter-Kanne
Richtpreis Fr. 14.10

«Bhaltis» findet bei allen grossen Anklang.

Mittwoch, 7. Mai 1980

Um 9.15 Uhr sind alle Teilnehmerinnen wieder in der Aula der Universität versammelt. Frau Steinmann dankt nach der Begrüssung vorerst der Sektion Freiburg für die ausserordentlich gute Vorbereitung und Organisation der Tagung. Ein herzlicher Dank geht an die Stadt Freiburg, die uns den Saal in der «Grenette» mit Blumen dekoriert hat, und an die Freiburger Industrie für das grosszügige «Bhaltis». In den Dank schliesst sie auch die guten Geister hinter den Kulissen der Aula ein, die für den reibungslosen technischen Ablauf besorgt sind.

Stunde der Sektionen

Frau Keller aus Langnau i.E. und Frau Stöcklin aus Muttenz berichten aus ihren sehr verschiedenen gelagerten Sektionen und regen mit ihren Berichten sicher zur Diskussion und Nachahmung an.

Referat

Frau Hanni Schwab, Kantonsarchäologin, Freiburg, hält uns einen sehr lebendigen, aufschlussreichen Vortrag über «Kelten, Römer und Germanen». Anhand von vielen interessanten Lichtbildern von Gräbern und Funden führt sie uns in die Schweiz der Helvetier, die später von den Römern und schliesslich von den Germanen unterjocht

werden, aber weiterhin auf dem Gebiet des schweizerischen Mittellandes als Sklaven und Diener, aber auch als mehr oder weniger freie Bauern wohnen bleiben. Lebhafter Applaus zeigt Frau Schwab, wie sehr ihr Referat die gemeinnützigen Frauen begeisterte.

Traditionsgemäss schliesst der offizielle Teil der Tagung mit dem Lied «Grosser Gott, wir loben Dich». Mit Lunchpaketen «bewaffnet» begehen sich die vielen Frauen im Auto-car auf die Ausflüge nach Aven-

ches, nach Greyerz, nach Murten und in die Freiburger Altstadt. Nach der Rückkehr zum Bahnhof Freiburg wird uns der Abschied aus dieser schönen Stadt und von den überaus liebenswürdigen, organisationsgewandten Freiburgerinnen recht schwer, obwohl uns Petrus keinen Sonnenschein beschert hat.

Solothurn, 21. Mai 1980

Die Protokollführerin:
Suzanne Peter-Bonjour

Für Sie notiert

«Das Kind im Strassenverkehr» — Neueste Ausgabe von «Pro Juventute»

Am häufigsten sterben Kinder auf der Strasse!

Die neuesten Angaben des Bundesamtes für Statistik bestätigen es: Verkehrsunfälle lagen im ersten Halbjahr 1979 als Todesursache bei Kindern mit 28 Prozent nach wie vor an der Spitze. Erst in jüngster Zeit machen sich Stimmen laut, die dem Kindertod auf der Strasse und der Invalidität Schach bieten wollen. Auch Pro Juventute will dazu beitragen, bessere Verkehrsverhältnisse zu schaffen und das öffentliche Bewusstsein für dieses grosse Problem zu wecken.

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift «Pro Juventute» ist deshalb diesem Thema gewidmet. Ein Beitrag des Berner Arztes und Grossrates Lukas Fierz beschreibt, wie ein Kind durch einen Verkehrsunfall geistig und körperlich geschädigt werden kann. Weitere Artikel der Beratungsstelle für Unfallverhütung und des TCS beleuchten das Verhalten des Kindes im Verkehr und weisen auf die grosse Verantwortung der Eltern hin.

Unter dem Titel «Für den Menschen im Verkehr» stellt sich der Schweizerische Verkehrsclub vor. Ausserdem weist Pro Juventute auf die Problematik hin, dass sichere Schulwege auch Spielwege bleiben sollten.

Dringende Forderung dieser Publikation: Das Kind soll wohl mit den Problemen des Strassenverkehrs umgehen können, aber in erster Linie müsste sich der Verkehr auch den Bedürfnissen des Kindes anpassen.

«Pro Juventute» Nr. 1/2-80 kann zum Preis von Fr. 5.- (plus Versandkosten) bezogen werden beim Pro-Juventute-Verlag, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

Luftverschmutzung!

VITAR-Apparate **entziehen der Raumluft den lungengängigen** Schwebstaub (Russ, Industriestaub usw.).

Die beste Investition, die Sie machen können. Typ 1 Fr. 278.-. Typ 2 Fr. 348.-

M. Scherrer AG, Gallusstr. 41, 9500 Wil SG
Maschinen + Apparate Tel. 073 22 34 76

Blusen Blusen Blusen

In Stoff oder Trikot
sei es zum besonderen Anlass oder
für jeden Tag

In weiss, unifarbig, bunt oder be-
stickt

Verkaufsgeschäfte in St. Gallen, Zürich, Basel,
Bern, Luzern, Interlaken, Gstaad, Montreux,
Zermatt, Crans-Montana, St. Moritz, Davos,
Genève



ED Sturzenegger AG



An Zuckerfabrik Aarberg, 3270 Aarberg

Senden Sie an:

PLZ/Ort:

Gratis-Klebeetiketten für Konfigläser und ein Gelierzucker-Rezeptheft! ZF

Zentralblatt des SGF

Zentralpräsidentin:
B. Steinmann-Wichser
«Al Sambuco»
Via al Segnale 20, 6612 Ascona
Telefon 093 35 27 89

Redaktion:
Frau Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

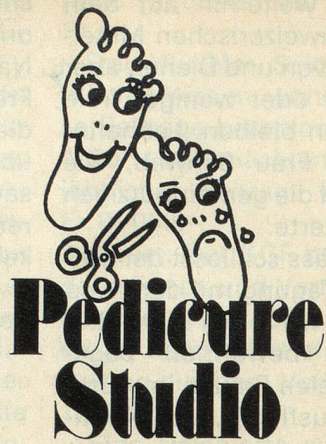
Druck und Verlag:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz
Druckauflage: 9900 Ex.

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 9.-
Nichtmitglieder Fr. 10.-
Bestellungen an:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz. Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich



- Fussmassage
- Fusstherapie
- Fussreflexzonenmassage
- Cellulitis-Behandlung
- Naturkosmetik-Schule und -Institut

A. Baldinger

Dipl. Pedicure, dipl. Fachkosmetikerin
Rapperswil, Kniestrass 50

Telefon 055 27 81 28



**Ideal
für alle Stoffe und jede Naht**

18.1-212051

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

Gründliche, sorgfältige
Ausbildung in der



Gärtnerin

Schweiz. Gartenbauschule
für Töchter
5702 Niederlenz

ein moderner
attraktiver
Frauenberuf

Internat und Externat

Prospekte und Auskunft
durch die Schulleitung
5702 Niederlenz AG
Telefon 064 51 21 30

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rütli, Zähringerstrasse 43

8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Rigiblick, Germaniastrasse 99

8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

